



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

134 (21.3.1907) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132461)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Dringender 25 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 5.43 pro Quartal.  
Eingel-Kassener 5 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.  
Ausdrückliche Inserate . . . 30  
Die Restante-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1649

Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 641

Redaktion . . . . . 677

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 134.

Donnerstag, 21. März 1907.

(2. Mittagsblatt.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. März 1907.

#### Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 21. März.

(Fortsetzung.)

Oberbürgermeister Wed weist gegenüber der Bemerkung des Stv. Reinhard darauf hin, daß jeder Bürger, nicht nur der Kaufmannstand, zu den allgemeinen Lasten beitragen müsse. Im braunschweigischen Verband sei man der Meinung, daß die Erziehungsberechtigung der Handelsfortbildungsschule in Frage gestellt werde mit der Einführung der Jahresschule. Nur bei Verbindung von Theorie und Praxis könne etwas Erzieherisches geleistet werden. Auch in der Handelsfortbildungsschulkommission habe man sich gegen die Jahresschule ausgesprochen. Die Frage der Jahresschule werde nur von der Handelskammer angeregt. Redner spricht sich entschieden gegen die Gleichstellung der Mädchen und Jungen in bezug auf die Ausbildung in der Handelsfortbildungsschule aus. Man müsse denken, daß die Ausbildung für die Mädchen nicht unnütz verwendet werde, da sie zuverlässige Stützen für die Eltern und die späteren Gatten seien. Der junge Mann werde nicht ganze halbe Tage für die Fortbildungsschule in Anspruch genommen. Es sei gewiß un bequem für den Prinzipal, die Knaben und Mädchen oft fortzuschicken. Demgegenüber könne er darauf hinweisen, daß bei Prinzipalen die mehrere Lehrlinge haben, abgewechselt wird und auch in der Verlegung der Unterrichtszeit werde man den Wünschen nach Möglichkeit entgegenkommen. Man wäre noch seiner Meinung in der Detailkaufmannschaft damit einverstanden, wenn man bei den Mädchen den Schulweg auch habe. Demgegenüber verweise er auf die kompetenten Gutachten, die sich gegen die Jahresschule wendeten. Aber darauf bestohe auch das Landesgewerbeamt, daß nach dem Jahreskurs der junge Mann oder junge Mädchen drei Stunden in der Woche zum Unterricht angehalten werden. Das Landesgewerbeamt hoffe sicher, durch die Vorbildungskurse sozialer Bekehrte zu bekommen, daß man die Jahresschule späterhin an Eltern kommenden Jahres einrichten könne. Was die Kostendeckung anbelange, so habe sich der Stadtrat auf den Standpunkt gestellt, daß die Handelskammer während der Zeit beitragen solle, daß die Stadt nicht höher als jetzt bezahlen müsse für eine Einrichtung, mit der sie nicht sympathisch sei. Die Gewerbebehörde könne man nicht zum Vergleich heranziehen, weil diese Einrichtung sozialer Zwang sei.

Stv. Wachenheim spricht sich lebhaft über den Unterricht in der Handelsfortbildungsschule aus. Andererseits müsse er konstatieren, daß manches nicht so sei, wie es sein sollte. Er habe mit vielen Prinzipalen den Eindruck, daß sich die Leitung der Schule mehr herausnehme, als ihr zukäme. Die jungen Leute würden zwei halbe Tage in der Woche dem Geschäft entzogen. Es liege sich umgehen, daß seitens der Leitung der Anstalt in zu rigorer Weise vorgegangen werde. Man sollte nicht erst lange petitionieren müssen, wenn ein Beurlaubungsbefehl erteilt werden solle. Auch die Art und Weise der Disziplin lasse zu wünschen übrig, namentlich die Verhängung der Arreststrafen. Redner kann sich auch keinen Vorteil von der Jahresschule versprechen. Aber das Verlangen komme nur von den vielfachen Beschwerden über die Handelsfortbildungsschule her. Er möchte deshalb empfehlen, daß der Stadtrat sich mit der Direktion ins Benehmen setze, damit den Wünschen der Kaufmannschaft mehr Rechnung getragen werde.

Stv. Hirschkorn nimmt den Direktor der Anstalt insofern in Schutz, als der Widerungsgrund in Betracht zu ziehen sei, daß er mit viel größeren Schwierigkeiten als jeder andere Schulleiter zu kämpfen hat. Man müsse bedenken, daß die Lehrlinge aus jungen Leuten aus aller Herren Länder sich zusammensetzten und daß die Vorbildung sehr ungleichmäßig sei. Deshalb gehöre eine eiserne Faust dazu, um die Disziplin aufrecht zu erhalten. An der Autorität sollte man nicht rütteln.

Stv. Reinhard bemerkt, jagt die Gewerbebehörde durch die Mannheimer Steuerzahler bezahlt werde, jagt könne dies auch der Handelsstand verlangen für die Handelsfortbildungsschule. Der keine Handelsstand habe ebenfalls genug zu kämpfen.

Oberbürgermeister Wed gibt zu, daß die jungen Leute nochmal in der Woche einen halben Tag pro Woche entzogen werden. Der Stv. Reinhard habe nur die kleinen Kaufleute im Auge, nicht diejenigen, die vorwiegend die Lehrlinge für die Handelsfortbildungsschule stellen.

Stv. Bender stellt fest, daß ausgegebene Fragebogen zahlreiche Beschwerden über die Handelsfortbildungsschule ergeben hätten.

Oberbürgermeister Wed erwidert, davon habe die Schulkommission keine Kenntnis.

Stv. Kern macht darauf aufmerksam, daß die Detailkaufleute beschließen hätten, nur noch solche Lehrlinge einzustellen, die die Jahresschule besucht hätten. Redner wendet sich gegen die Höhe des Schulgeldes. Man sollte eine Ermäßigung mit Rücksicht auf die kleinen Kaufleute eintreten lassen. Wegen der Beitragsleistung zur Jahresschule sollte um jeden Preis eine Vereinbarung getroffen werden. Man sollte die Handelskammer nicht zu sehr belasten.

Stv. B. Fuldow wendet sich gegen verschiedene Beschwerden des Stv. Wachenheim. Es sei ganz richtig, wenn die Lehrlinge die versäumten Stunden nachholen.

Stv. V. v. Gumbert glaubt, daß die Aufwendungen für die Handelsfortbildungsschule nur dem Kaufmann zugute kommen. Die Beschwerden über die Schule kämen in der Hauptsache nur von solchen Firmen her, die Lehrlingshäuser trieben. Was die Klagen des Stv. Reinhard über die Fälligkeit des Mittelstandes anbelange, so könne er nur erwidern, daß man für eine kurzfristige Bezahlung der Rechnungen besorgt sein sollte.

Stv. B. Wachenheim meint, die Frage der Jahresschule sei noch nicht spruchreif. Die Sache könne nicht von heute auf morgen erledigt werden. Die allgemeine Idee, daß man eine Jahresschule einrichten wolle, bringe die Frage nicht vorwärts. Redner meint, man solle jetzt zur Abstimmung schreiten und die Frage der Jahresschule späterer Entscheidung vorbehalten.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten).

Es wird sodann in die Beratung des städtischen Voranschlags für 1907 eingetreten.

Stv. B. Wachenheim macht bekannt, daß die Fraktionen sich darauf geeinigt hätten, diesmal von der Generaldebatte abzusehen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Stv. Wachenheim wird sofort in die

#### Spezialdebatte

eingetreten.

#### Zehntende Einnahmen.

Bei Titel 3 „Von Liegenständen“ befragt sich Stv. Ullrich, daß die Mietpreise für die städtischen Arbeiterwohnungen erhöht worden sind.

Bürgermeister Ritter entgegnet, die Erhöhung der Mietpreise sei von einer besonderen Kommission beschlossen worden.

Stv. Dr. Felsch plädiert für die Deffektivität der Stadtratssitzungen.

Oberbürgermeister Wed entgegnet, daß erst in zweiinhalb Jahren der Stadtratssaal fertig werde und daß deshalb die Frage jetzt noch nicht entschieden werden könne. Uebersicht sei die Frage in Baden noch nicht entschieden.

Stv. S. wünscht Ertrag für die aus der Sedenheimer- und Redauerertrage entfernten Bäume. Die vorhandenen Bäume sollten gefällt werden.

Oberbürgermeister Wed bemerkt dem Vorredner, daß er ihm nur zustimmen könne. Es wäre ein bitterer Schmerz, wenn die Nutzbäume alle verschwinden würden. Die Neuanpflanzung sei in der Sedenheimerstraße nicht möglich, was die Redauerertrage anbelange, so werde er über die Anregung Erhebungen anstellen lassen. Er sei durchaus der Meinung, daß überall da, wo es möglich sei, ein Baum erplankt werde.

Stv. Weder beantragt, die Hundsteuer von 16 auf 20 Mark zu erhöhen. Die Verhältnisse in der Beziehung hätten sich in den letzten Jahren nicht gebessert. Die Hunde würden die Anlagen und oft auch das Publikum belästigen (Widerpruch). Der Stadtrat solle die Sache in die Hand nehmen (Weiterleit).

Oberbürgermeister Wed begrüßt die neue Anregung. Er unterbreite Wort für Wort in bezug auf die ungeheuren Schädigungen durch die Hunde. Er werde die angeregte Frage noch zur Erörterung bringen.

Stv. F. Fuldow weist darauf hin, daß der Herr Oberbürgermeister eine Verminderung der Hunde wünsche. Dann würde aber auf der einen Seite das verloren gehen, was man auf der anderen gewinnen wolle.

Oberbürgermeister Wed bemerkt, daß die Hundebesitzer ja anscheiden.

#### Die städtische Bauordnung.

Stv. Ludwig kommt auf die städtische Bauordnung zu sprechen. Er möchte ganz besonders darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Bauordnung für Mannheim absolut nicht vorteilhaft sei. Es solle doch für möglichst billige Arbeiterwohnhäuser georgt werden. Die Bauordnung erschwere dies aber. Viele ältere Häuser, die den hygienischen Anforderungen absolut nicht mehr entsprechen, könnten nicht befreit werden, weil der Hausbesitzer Angst habe, daß er nicht so bauen könne, wie er wolle. Es laufen fortwährend Klagen sowohl in den Zeitungen als auch bei den Behörden ein. Er wolle auch hier betonen, daß er bei vielen dieser Klagen nicht mit allem übereinstimme. Es würde aber sicher in der Verbesserung beruhigend wirken und der Stadtrat würde sich ein Verdienst erwerben, wenn eine baldige Revision der Bauordnung stattfindet und zwar unter Hinzuziehung von Sachverständigen. Auch sollte über die in der Bauordnung enthaltenen Unklarheiten möglichst beruhigende Aufklärung gegeben werden. Der Stadtrat würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er nach dieser Richtung die Revision vornehme. Es seien in der Bauordnung noch verschiedene Paragraphen und Bestimmungen enthalten, die in ihrem Wortlaut nicht eingehalten werden können und deren Einhaltung auch von unserer Baubehörde nicht streng verlangt werde. Es müsse aber gesagt werden, daß gegen die Ortsbaukommission und deren Lehrlinge Vorwürfe zu erheben seien, sondern man sei mit ihr außerordentlich zufrieden.

Stv. Sator schließt sich seinem Vorredner an. Die Bauordnung müsse einer baldigen Revision unterzogen werden. Es heiße immer, sie kommt und komme doch nicht. Er möchte dringend bitten, daß die Revision dann unter Zuziehung von Sachverständigen erfolge.

Bürgermeister Martin verbreitet sich in eingehender Weise über die Entwicklung der Bauordnungsfrage. Interessenten und Sachverständige seien nicht ein und dasselbe. Sachverständige hätten bei der Schaffung jeder Bauordnung in erheblicher Zahl mitgewirkt, Privatinteressenten aber bisher noch nicht. Redner wendet sich gegen den von Stv. Ludwig aufgestellten Grundgedanken, daß die Bauordnung in erster Linie so gestaltet werden müsse, daß sie wenig freies Ermessen der bauleitenden Behörde lässe. Demgegenüber habe er darauf hingewiesen, daß man

bei jeder Bauordnung auf eine Reihe von Fällen stoße, die sich nicht einfach reglementieren ließen. Redner erinnert daran, daß während der letzten Budgetberatung vom Kollegium eine Resolution gefaßt worden sei, in welcher verschiedene Abänderungen der Bauordnung beantragt wurden. Die Resolution sei dem Bezirksamt zur Kenntnisnahme unterbreitet worden mit der Bitte, die Anregungen zu prüfen und entsprechende Vorschläge zur Abänderung der Bauordnung zu machen. Redner verliest die daraufhin vom Bezirksamt erteilte Antwort. Darin wird als nächst ganz entschieden bestritten, daß die laut gewordenen Beschwerden zahlreich und begründet waren. Die Klagen seien nur von einer bestimmten Interessentengruppe hergekommen. Das erstrebenswerte Ziel dieser Kreise wäre die Abschaffung aller baupolizeilichen Bestimmungen überhaupt oder eine derart laze Handhabung der Bauordnung, wie sie früher von den Ortsbaukontrolleuren ausgeführt worden sei. Diese persönlich interessierten Kreise hätten es verstanden, durch die Presse die öffentliche Meinung auf ihre Seite zu bringen und auch in den städtischen Vertretungen Einfluß zu gewinnen. Von einer allgemeinen Mißstimmung der Bürgerschaft gegen die Bauordnung und ihre Handhabung sei nach den Erfahrungen des Bezirksamts keine Rede. Wenn das Bezirksamt trotzdem den geäußerten Wünschen entgegenkommen wolle, so bestimme sie das Ergebnis, daß eine Fortsetzung des seit Jahren geführten Kampfes gegen Uebertretungen der baupolizeilichen Bestimmungen mit den zu Gebote stehenden Mitteln auf die Dauer undurchführbar sei. Der Standpunkt des Bezirksamts sei folgender: Eine Abänderung der Bauordnung in den bezeichneten Punkten sei weder erforderlich, noch im allgemeinen Interesse nützlich. Die Vorschläge seien mehr oder weniger empfindliche Verletzungen. In erster Linie müsse es als eine Unzulässigkeit bezeichnet werden, wenn eine Erhöhung der zulässigen der Gebäudehöhe über 1/2 der Straßenbreite verlangt werde. Damit werde die Baupolizeibehörde niemals einverstanden erklären. Derselben ohnehin Standpunkt nehme man hinsichtlich der Herabsetzung der Zimmergröße von 15 auf 12 Quadratmeter ein. Weiter könne man es nicht in der 3. Zone den Bebauungsgrad zu erhöhen. Auch die Erhöhung der Stockwerke in der zweiten und dritten Zone sei eine unannehmbare Forderung. Freies Bauen sei dieser Wunsch aus Bauinteressentenkreisen noch niemals herporgetreten. Nach dieser Antwort machte das Bezirksamt Vorschläge. Diese Vorschläge seien durchaus nicht so weitgehend gewesen, als sie schließlich in der sog. revidierten Bauordnung vom Dezember 1906 Fassung geworden seien. Aufgrund des Erlasses des Bezirksamts seien zwischen Stadtrat und Bezirksamt Verhandlungen angeknüpft worden, die schließlich zu einem Kompromiß führten, der seinen Ausdruck in der revidierten Bauordnung vom Dezember 1906 fand. Sämtliche mitwirkenden Herren, einschließlich der Sachverständigen, seien der Meinung gewesen, daß so gesagt werden müsse und zwar deshalb, weil mit Bestimmtheit angenommen werden konnte, daß es das Aeußerste war, wozu die Baupolizeibehörde ihre Zustimmung geben konnte und daß bei weiteren Verhandlungen nur sohabe Zeit verstreichen würde. Bei der Agitation gegen die revidierte Bauordnung sei immer wieder gesagt worden, die Unmöglichkeit der Dienstboten im Dachgeschloß unterzubringen, sei unüberdöglich. Man müsse die Häuser so bauen, daß die Familienwohnungs-inhaber Gelegenheit hätten, die Dienstboten im Dachgeschloß unterzubringen und man müsse deshalb die Dachlochkammern anders behandeln, wie die anderen Räume. Man müsse zwar keinen weiteren Stock, aber zu den zugelassenen Stockwerken noch die Zubehörräume zulassen. Zweitens sei geltend gemacht worden, daß durch die jetzige Bauordnung eine derartig unästhetische Baumweise am sich gegriffen habe, daß das ganze Stadtgebiet dadurch verschandelt würde. Es würde versucht, unter der jetzigen Bauordnung unter allen Umständen mehr Stockwerke heraufzupressen, als ästhetisch zulässig sei. Dadurch entstünden zusammengedrückte Bauten. Redner geht auf diese Gründe des Stadtrats ein. Es habe sich merkwürdigerweise gezeigt, daß auf einmal, da die Dienstbotenammern zulässig seien, diese nicht mehr begehrt würden. Die Leute wollten ihre Dienstboten in den Stockwerken haben. Man wolle die Räume, die die Bauordnung im Dachloß jetzt zulasse, als Stockwerk ausbauen und vermieten. Das, was man früher befürchtet habe, sei tatsächlich eingetreten. Wenn man auf diese Weise weiterfahren würde, so würde die Folge sein, daß aus den jetzt zugelassenen Dienstbotenammern ein weiteres Wohngeschloß würde und daß das Bedürfnis nach Dienstbotenammern noch wie vor bestehen würde. Es würde dann eine neue Agitation einsetzen, über das neue Stockwerk wieder Dienstbotenammern zu machen. Davon sei gar nichts gesagt worden, daß durch die Bauordnung vom Jahre 1906 bereits eine ganz wesentliche Verbesserung für die Interessenten, aber eine Verächtlichmachung in hygienischer Beziehung erzielt worden sei, weil in allen Straßen über 16 Meter Breite sechsstöckig gebaut werden dürfe; also fünf Stockwerke und ein Zubehörraum. Er sei in der Lage, aufgrund von Mitteilungen des Vorstandes der Baupolizeibehörde den Fall mitzuteilen, daß ein Baumeister, der ein Doppelhaus mit 4 Stockwerken und einem 5. Stockwerk besitze, das er bisher als Dachgeschloß nicht ausbauen durfte und jetzt durch die neue Bauordnung zu Dienstbotenammern benutzen dürfe, der Baumeister habe an der Spitze der Agitation gestanden wegen der Zulassung der Dienstbotenammern im Dachgeschloß jetzt der Bau-polizeibehörde gegenüber erkläre, er möchte das Dachgeschloß vermieten; die Dienstboten seiner sämtlichen Mitglieber wohnen im gleichen Stock.

(Schluß im Hauptblatt.)

# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Parlamentarische Verhandlungen.

Konferenz ohne Vereinbarung nicht gefallt.

### Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 20. März, 1 Uhr.

Am Bundeskanzler: Graf v. Stengel, Arzte, Herzburg u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten für die Dauer der Session.

Die Wahl des ersten Präsidenten findet durch Abgabe von Zetteln statt. Abgegeben werden 225 Zettel, davon lauten 192 auf den Namen des bisherigen Präsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode, 131 Zettel sind unbeschriftet, je einer lautet auf den Namen der Abgeordneten Schwabach und Dr. Ortel.

Graf Stolberg ist also gewählt, er nimmt die Wahl dankend an und überträgt dann das Präsidium, das bisher der erste Vizepräsident Dr. Paasche geführt hat, mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir adremals erwiesen haben, und nehme Bezug auf das, was ich vor vier Wochen an dieser Stelle gesagt habe.

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten, die ebenfalls durch Abgabe von Zetteln stattfindet. Abgegeben werden 279 Zettel. Davon lauten 191 auf den Namen des bisherigen ersten Vizepräsidenten Dr. Paasche, 80 sind weiß geblieben, die übrigen zerplittert (Schwabach, Graf v. Stengel, Hansen und Rogalla, von Wiederstein je 1, Dr. Ortel und Singer je 2).

Abg. Dr. Paasche ist somit gewählt; er nimmt die Wahl dankend an.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird Abg. Kämpf (freil. Sp.) wiedergewählt, und zwar mit 180 unter 818 abgegebenen Stimmenzettel, von denen 124 weiß geblieben und 14 zerplittert sind.

Abg. Kämpf nimmt die Wahl dankend an.

Demit ist das Präsidium definitiv gewählt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die vorläufige Regelung des Haushalts der Schutzgebiete für die Monate April und Mai.

Die Kommission hat im § 2 den folgenden Zusatz gemacht: Soweit die für das Rechnungsjahr 1906 bewilligten Mittelsummen höher sind, als die für das Rechnungsjahr 1907 angefordert werden, tritt an Stelle des vorgedachten Postfests ein Postfest des letzteren. Soweit es sich um Neubauten handelt, können dieselben nicht in Angriff genommen werden vor Bewilligung des Hauptplans.

Im übrigen hat bei dem Entwurf unverändert angenommen.

Abg. Dr. Wiemer (freil. Sp.) berichtet als Korreferent an Stelle des verhinderten Referenten Dr. Semler über die Verhandlungen der Kommission.

Unterstaatssekretär Zweig führt aus, daß die verschiedenen Regierungen erhebliche Bedenken gegen den Zusatz der Kommission hätten und dieselbe die Regie-

rungsvorlage unbeschadet einstimmen. Die verbündeten Regierungen hätten den Antrag nicht für nötig, während sogar für die Reichsregierung die Veranlassung zu dem Antrag war die Tatsache, daß unter Umständen in den zwei Monaten April und Mai mehr bewilligt werden könnte, als der ganze Jahresetat ausmacht. Diese Tatsache bestritt ich nicht, wiederholt ist aber schon etwas Ähnliches vorgekommen, ohne daß es dem Hause beanstandet ist. Wenn ein Eintragsrecht ist keine selbständige Vorlage und laun nichts verlangen, was nicht im Etat selbst steht. Das Rotgesetz soll nicht weiter als zwei Monatsraten der Summen, die in dem Etat selbst stehen. Es ist also ausgeschlossen, daß in den zwei Monaten tatsächlich mehr ausgegeben werden könnte, als der Etat selbst ausmacht. Sollte dies doch geschehen, so wären dies außerordentlich hohe Ausgaben, die als solche zu behandeln wären, und eine besondere Vorlage nötig machen. Hiermit entfallen die Bedenken der Budgetkommission. Die verbündeten Regierungen fürchten nun, daß durch den Zusatz der Kommission ein Präjudiz geschaffen würde, das schließlich wirken könnte. Denn ein Rotgesetz kann nicht Monate lang vorher vorbereitet werden, sondern muß so schnell als möglich gemacht werden. Man muß daher dafür sorgen, daß ohne zwingende Gründe nicht eine Bestimmung eingefügt wird, die die Ausführung des Rotgesetzes erschwert.

Abg. Dr. Fehndt (freil. Sp.) führt aus, daß seine Freunde schon in der Kommission gegen den Zusatz gestimmt hätten und auch jetzt dagegen stimmen würden.

Abg. Dr. Spehn (Zentr.) erklärt, daß er dem Zusatz der Kommission zwar keinen großen Wert beilege, aber doch nicht dem Unterstaatssekretär in allen Punkten beistimmen könnte.

Abg. Freiherr v. Mühlhausen (Laut.) ist ebenfalls gegen den Kommissionszuzusatz, desgleichen Abg. Singer (Soz.).

Hiermit schließt die Diskussion, der Zusatz der Kommission wird einstimmig abgelehnt, der koloniale Rotetat wird unverändert in der Regierungsvorlage angenommen.

Es folgte die dritte Beratung des Gesetzes betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushaltsetats für 1907 (Etat-Rotgesetz).

Auf Antrag der Wochpartei wird die Position betreffend den Neubau des Postamts in der Französischenstraße, die in der zweiten Lesung gestrichen war, wiederhergestellt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der meisten Zentrumsmitglieder.

Sobald wird das Etat-Rotgesetz ohne Debatte in einzelnen und im ganzen definitiv genehmigt.

Ohne Debatte nimmt das Haus in zweiter Beratung auch den Gesetzentwurf betreffend die Verweisung des Kontingents für landwirtschaftliche Brennereien an. (Es handelt sich um die Herabsetzung des Kontingents von 80 000 auf 60 000 Liter).

Es folgen die Interpellationen der Sozialdemokraten und des Zentrums betreffend das Grubenunglück in Laibingen.

Staatssekretär Graf v. Posadowski: Der Reichsanwalt ist bereit, diese Interpellationen zu beantworten. Ich kann aber erst in einigen Tagen dem Herrn Präsidenten den Tag der Beantwortung mitteilen, weil ein technischer

Beamter der eich-lothringischen Regierung gehört und auch der preussische Handelsminister befragt werden muß. Hiermit ist auch dieser Wunsch vorläufig erledigt.

Präsident Graf v. Stolberg-Wernigerode: Durch Nachrichten in der P. ist mir zu meiner Kenntnis gelangt, daß die hiesige Polizeiverwaltung eine Versammlung, die im Reichstagsgebäude stattgefunden hätte, für anmeldspflichtig hielt. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, diese Angelegenheit dem Reichsanwalt gegenüber zur Sprache zu bringen. Dieser erklärte mir, daß er die Sache prüfen und mir weitere Mitteilung machen wolle. Diese Mitteilung ist mir schon zugegangen, und will ich Ihnen von dem Inhalt derselben Kenntnis geben. Der Reichsanwalt schreibt:

Die Annahme, daß die Polizei wegen Abhaltung der Versammlung eine strafrechtliche Entscheidung bei der Staatsanwaltschaft beantragt habe oder daß die letztere Behörde unmittelbar eingeschritten sei, ist nach den von mir angeführten Ermittlungen unzutreffend. Allerdings hat die Polizei mit Rücksicht auf die über jene Versammlung verbreiteten Nachrichten Ermittlungen darüber angeestellt, ob es sich um eine Versammlung gehandelt habe, welche nach den Bestimmungen des preussischen Vereins- und Versammlungsrechts anzuzeigen gewesen wäre. Sollte die Angelegenheit nicht ohnehin als erledigt zu betrachten sein, so wird die lgl. preussische Staatsregierung ein. Ergelung vor weiterem vom Stand der Sache in Kenntnis setzen.

Ich halte diese Angelegenheit damit für erledigt für den Reichstag für erledigt. (Beifall)

Die Tagesordnung ist erschöpft. Die nächste Sitzung wird auf eine halbe Stunde später festgesetzt mit der Tagesordnung: Dritte Beratungen des Vertrags mit Luxemburg, des Kolonial-Rotgesetzes und des Braunkohlen-Kontingentsgesetz.

Schluß 4 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 20. März, 4 1/2 Uhr.

Am Bundeskanzler: Herzburg u. a.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Vertrags zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über den Bezirk Luxemburgs zur norddeutschen Braunkohlegemeinschaft.

Der Vertrag wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung des Kolonial-Rotgesetzes. Auch dieser Gesetzentwurf wird ohne Debatte endgültig angenommen, desgleichen das Braunkohlen-Kontingentsgesetz.

Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung: Mittwoch den 10. April, 3 Uhr. Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzentwurfs für den Kaiser Wilhelm Kanal und andere Wasserbauten, Reichsamt des Innern. Schluß 4 1/2 Uhr.

## Buntes Feuilleton.

Bernard Shaw als Theaterkritiker. George Bernard Shaw ist bekanntlich, bevor er als Dramatiker seine Erfolge erlangte, lange Jahre hindurch als Kritiker und Journalist tätig gewesen und hat so auch in den Jahren 1896-98 für die „Saturday Review“ Theaterkritiken geschrieben. Sehr wohl hat sich der Schreiber bei diesem ernsten Geschäft nicht gekümmert; er erzählt in der Vorrede zu seinen „drei Stücken für Pariser“ mit kühner Ueberhebung von dem traurigen Erfolg, den dieser dreijährige Theaterbesuch bei ihm hatte: „Das Theater ließ mich zusammenbrechen wie den jämmerlichsten Schwächling. Ich saß unter ihm zusammen wie ein Kind, das man mit Stiefeln aufgeschlagen hat. Meine Knochen gingen an zu schmerzen, ich fiel aus allen Höhen hernunter und zerbrach mir die Glieder in Stücke. Die Vergnügen: „Der Mann hat 20 Jahre hindurch kein Fleisch gegessen; er muß weiches essen oder sterben.“ Ich sagte: „Der Mann ist drei Jahre lang in Londoner Theater gegangen; davon ist seine Seele krank geworden und jede Nahrung unbeschmacklich für seinen Körper.“ Es ist nicht ohne Interesse, daß diese Kritiken des jungen Schriftstellers nun, da er als Verbalist und Dichter so große Bedeutung erlangt hat, jedoch unter dem Titel „Dramatische Meinungen und Verträge“ neu gedruckt werden. James Dunster, der seine Essays, hat sich der Mühe unterzogen, diese Kritiken über das Theater mit einer hübschen Einleitung herauszugeben. Sie bieten einen interessanten Beitrag zu der Erkenntnis von Shaws Wesen und Eigenart. Der Dichter der „Geißel“ ist auch als Kritiker völliger Individualist und Impressionist, der keine objektiven Werte gelten läßt, sondern den Reiz nur mit seiner höchst persönlichen Meinung bekannt macht. Er spielt in seinen Kritiken selbst eine mindestens ebenso wichtige Rolle, als die von ihm behandelten Autoren, und verabsäumt nicht, mit der ihm eigenen Selbstachtung kein Ich in das rechte Licht zu setzen, nennt sich „einen höchst gewandten und sehr interessanten Burlesken“ und fixiert sein Programm mit den Worten: „Ich will Euch erzählen, was ich persönlich denke und fühle, wenn ich ins Theater gehe.“ Aber eins will Shaw kein: unbedingt ehrlich. Es ist sein Instinkt, so beschallert er sich mit Bedauern, immer das sagen zu müssen, was er empfindet. „Wenn mein eigener Vater Theaterdirektor wäre und sein Leben davon abhängig, daß günstige Kritiken über seine Vorstellungen in die Zeitungen kämen, so würde ich mich gar Waise machen, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, wenn er schlechtes spielte. Ich bin das willens, das Opfer dieses meines Instinkts... Ich habe keine Mühe, um meine Namenblätter zu mildern, indem ich verhehle, und meinen Artikeln alles zu raffen und herauszufischen, was Schmers verurteilen kann, ohne etwas Gutes zu wirken. Diejenigen, die denken, daß das, was ich sage, streng oder sogar dumm sei, sollten erst einmal das sehen, was ich nicht sage.“ Die literarische Bedeutung der Shawschen Kritiken liegt in keinem mannhaften Eintreten für Arien, der damals bei dem englischen Publikum noch großen Widerbruch begegnete. Die englischen Dramatiker konnten weniger gut fort. Nur Pinero kann Shaw

keine Bewunderung aufbringen; er nennt ihn „nur einen geschickten Schilderer von Dingen, wie sie die Durchschnittsmenschen sehen und beurteilen, keinen Deuter von Charakteren.“ Größere Wopung, eine schöpferische Phantasie, erkennbarer Humor, ante Beobachtung spricht er den Stücken von Henry Arthur Jones zu, dessen Werke zwar viel fehlerhafter seien, als die seiner Mitbewerber, aber gerade so wie eine Reihe Remisen selberhaft ist, als eine Reihe Lateranenpöble, die eine erstklassige Firma liefert.“ Ein amüsanter Artikel über die Schauspielerin Ellen McArthur, die jetzt im Court-Theater erste Rollen spielt und Heldinnen Shawscher Stücke mit Vorliebe verkörpert, hat der Dichter nicht vergessen, obwohl ihn die Zukunft Högen strafe. „Es ist mir ganz klar“, so schrieb er damals, 1895, „daß sie, wenn sie nicht schnell einen reichen Gentleman heiratet, der aus Prinzip das Theater spielen mißbilligt, nicht insstande sein wird, auf der Bühne ihr Brot zu verdienen.“ Ueberrall blüht an diesen Müttern das Wiggenwerk des späteren Shaw bereits auf; es funkelt von separiden Vorurteilen über Liebe, Ehe und Menschenrechte, von scharf gezeichneten Anekdoten. „Es ist das Zeichen des Künstlers, daß er nicht arbeiten will“, liest man da z. B., aber: „Ein Charakteristischer ist einer, der nicht spielen kann und deshalb ein eilriges Studium aus Verleibungen und Bühnenmädchen macht, durch die wirklichen Spielen auf eine groteske Weise gehandelt werden kann.“

„Salomons und Arens“. Unter diesem Titel veröffentlicht ein junger Türke Hali Hali, ein Jurist, der an der Konstantinopeler Rechtschule den Baccalaregrad erworben hat, in englischer Sprache ein Buch, das den über die Türkei verbreiteten Vorurteilen entgegenzutreten soll und zugleich die europäischen Zustände einer Kritik unterzieht. Hali rühmt die Weltmacht des Islams, die die Tätigkeit der arbeitsamen Missionare nicht einzudämmen vermag; er lobt die Vorschriften und Einrichtungen des Korans. Besonders ausführlich befaßt er sich mit der Stellung der Frauen, die zu so vielfachen Angriffen gegen die Religion Mohammeds Anlaß gegeben hätten. Es ist nicht wahr, daß das Verbot den Frauen verheiratet sei; der Koran verbiete dem Mann Ehen und Liebes für die Frau vor; die Frau des Propheten habe keine dienende Stellung, sondern genieße mannigfache Freiheiten, dürfe ihr persönliches Eigentum haben und verkaufen. Die Weiber haben das Recht, ihr Eigentum, wenn sie es für notwendig finden, völlig unabhängig von ihrem Gatten selbst zu verwalten und diese Rechte des Islams sind ihnen schon vor 1900 Jahren von einem gerechten Gesetzgeber gesichert worden und nicht erst durch moderne Verordnungen vor kurzer Zeit.“ Daß nach dem Koran keine Frau als Heidin vor Gericht erscheinen darf, findet Hali ganz gerechtfertigt. Die außerordentlich leichte Art, in der sich Frauen von anderen Einbrüden beeinflussen lassen, ist für die meisten falschen Urteile verantwortlich, die sie machen. In ihrem Leben sind sie den Einwirkungen der Außenwelt weniger ausgesetzt, als die Männer, können daher die Ereignisse weniger gut beurteilen und lassen sich leichter überreden. In Zeiten lägen alle Menschen; aber den Frauen ist die Neigung, die Tatsachen zu verflechten, zur größten Gewohnheit geworden.“ Unter moderner Türkei

verteidigt auch die strenge Abgeschlossenheit, in der die Frauen gehalten wird, und die Sitte des Verschleierns, gepfeilt aber zu, daß die Gewährung einer größeren Bewegungsfreiheit für die Frauen wohl im Einklang mit dem echten Geiste des Islams ermöglicht werden könnte.“ Die Bielweiberi schätze die türkische Frau vor den Verhältnissen manniglicher Art, die in Europa häufig die Geschlechter untereinander eingehen, und bewachte die Kinder vor dem Mafel der Illegimität. Jedem sei ja unter den Völkern des Westens die Bielweiberi im Ehepaar auch eher die Regel, denn die Ausnahme. Was die Ehebrei anbelangt, so schreibe der „an Güte und Freundschaft den Anechten gegenüber vor; den Sklaven sei es leichter gemacht, die Freiheit zu erlangen, als z. B. in den Vereinigten Staaten, solange dort noch die Sklaverei bestanden habe. Hali preist dann den Islam als eine demokratische Religion, die alle Menschen ohne Unterschied der Farbe und der Klasse vor Gott gleichmache, während die Europäer einen ausgeprägten Hassensiel zur Ehen trügen. Auch im politischen Leben könne sich in der Türkei ein tüchtiger Mensch nicht über zu einer herrschenden Stellung emporarbeiten, als in den den Geist und Vorurteilen erfüllten europäischen Staaten.

— Eine zehnjährige Selbstmörderin. In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbstmord begangen; lieblich Eloum nahm am letzten Freitag Karbolsäure und starb kurz darauf. Die Nachforschungen ergaben, daß die zehnjährige mit einer gleichaltrigen Schulfreundin einen Pakt geschlossen hatte, wonach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Gertrud Harter, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrem Pakt mit lieblich Eloum. lieblich Eloum war kürzlich bekräftigt worden, weil sie die Schule verläßt hatte; das Mädchen verriet darauf in eine Art Melancholie und in dieser Gemütsverfassung war es, daß die beiden kleinen Freundinnen den gemeinsamen Tod beschlossen. Der Apotheker, der lieblich die Karbolsäure verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer zehnjährigen Gift ausbedingte; aber er bezeugt sich auf eine juristische Bescheinigung der Mutter, die lieblich vorgezogen haben soll, und worin die Mutter für 5 Cent Karbolsäure zu Haus haltig worden verlangte.

Bei	wird
<b>Magen- u. Darm-Leiden</b>	<b>Kasseler Hafer-Kakao</b>
als Kräftigungsmittel tausendfach staatlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.	



**Lehrlingsgesuche**  
**Schreinerlehrling**  
 gesucht. H. S. 12. 46502  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung und  
 aus guter Familie suchen  
 wir auf 46811  
**Ostern**  
**Willy Steigmeyer & Co.**  
 Brauereibesitzer in Bad  
 Wörth bei Speyer  
 sucht für Ostern 1. April  
 Lehrling

**Getreide.**  
 Junger, intelligenter Mann  
 aus adäquater Familie mit guten  
 Sprachkenntnissen sucht zum  
 1. April per 1. oder 15. April  
 Stellung in einem kleinen  
 Getreidegeschäft oder ähnl.  
 Offerten unter Nr. 3555  
 an die Exped. d. Bl.

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung und  
 aus guter Familie suchen  
 wir auf 46811  
**Ostern**  
**Willy Steigmeyer & Co.**  
 Brauereibesitzer in Bad  
 Wörth bei Speyer  
 sucht für Ostern 1. April  
 Lehrling

**Solider junger Mann,**  
 verb. mit schöner Handarbeit u.  
 guten Kenntnissen, sucht in groß-  
 fabrikl. für Lager oder Kontor-  
 Stelle, am liebsten Vertrauens-  
 stellen. — Off. unter Nr. 3559  
 an die Exped. d. Bl.

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung und  
 aus guter Familie suchen  
 wir auf 46811  
**Ostern**  
**Willy Steigmeyer & Co.**  
 Brauereibesitzer in Bad  
 Wörth bei Speyer  
 sucht für Ostern 1. April  
 Lehrling

**Ein möbl. Zimmer gesucht**  
 mit separ. Ein. ang. parterre, von  
 einem besseren Herrn, welcher  
 seinen hier in, möglichst in der  
 Nähe des Bahnhofs.  
 Offerten unter Nr. 3579 an  
 die Exped. d. Bl.

**Stellen suchen.**  
**Berufstätige Techniker**  
 mit guten Kenntnissen sucht  
 Stellung als Bauingenieur  
 oder als Bauverwalter.  
 Offerten unter Nr. 3580  
 an die Exped. d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer gesucht**  
 mit separ. Ein. ang. parterre, von  
 einem besseren Herrn, welcher  
 seinen hier in, möglichst in der  
 Nähe des Bahnhofs.  
 Offerten unter Nr. 3579 an  
 die Exped. d. Bl.

**Stellen suchen.**  
**Berufstätige Techniker**  
 mit guten Kenntnissen sucht  
 Stellung als Bauingenieur  
 oder als Bauverwalter.  
 Offerten unter Nr. 3580  
 an die Exped. d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer gesucht**  
 mit separ. Ein. ang. parterre, von  
 einem besseren Herrn, welcher  
 seinen hier in, möglichst in der  
 Nähe des Bahnhofs.  
 Offerten unter Nr. 3579 an  
 die Exped. d. Bl.

**Stellen suchen.**  
**Berufstätige Techniker**  
 mit guten Kenntnissen sucht  
 Stellung als Bauingenieur  
 oder als Bauverwalter.  
 Offerten unter Nr. 3580  
 an die Exped. d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer gesucht**  
 mit separ. Ein. ang. parterre, von  
 einem besseren Herrn, welcher  
 seinen hier in, möglichst in der  
 Nähe des Bahnhofs.  
 Offerten unter Nr. 3579 an  
 die Exped. d. Bl.

**Stellen suchen.**  
**Berufstätige Techniker**  
 mit guten Kenntnissen sucht  
 Stellung als Bauingenieur  
 oder als Bauverwalter.  
 Offerten unter Nr. 3580  
 an die Exped. d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer gesucht**  
 mit separ. Ein. ang. parterre, von  
 einem besseren Herrn, welcher  
 seinen hier in, möglichst in der  
 Nähe des Bahnhofs.  
 Offerten unter Nr. 3579 an  
 die Exped. d. Bl.

**Stellen suchen.**  
**Berufstätige Techniker**  
 mit guten Kenntnissen sucht  
 Stellung als Bauingenieur  
 oder als Bauverwalter.  
 Offerten unter Nr. 3580  
 an die Exped. d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer gesucht**  
 mit separ. Ein. ang. parterre, von  
 einem besseren Herrn, welcher  
 seinen hier in, möglichst in der  
 Nähe des Bahnhofs.  
 Offerten unter Nr. 3579 an  
 die Exped. d. Bl.

Zeige höfl. die Eröffnung meiner

# Oster-Ausstellung

an. Hochachtungsvoll 70836

## Franz Modes

Paradeplatz. D 1, 4. Tel. 2465.  
 Spezial-Geschäft für Schokoladen,  
 Konfituren, Kakao, Thee, Kaffee etc.

Wegen Geschäftsaufgabe

# Total-Ausverkauf

meines grossen Lagers in

## Kolonial- und Spezereiwaren

Konserven, Weinen, Likören, Tabak u. Zigarren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstigste Gelegenheit für Wirte und Händler.

# Georg Dietz

G 2, 8 am Markt.  
 Telephon 559.

Alle bewährten - immer bewährt

# Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Überall an haben in Dosen a 10 Pfg. Fabr. Lubzsynski & Co., Berlin N. O.

**Lagerplatz**  
 (Industriegebäude) neben Holz-  
 fabrikl. Hagmann, ca. 650 qm  
 an massiver Werkstoff (Gemein-  
 boden) zu vermieten. 45999  
 Näheres bei  
 Moess & Nees A.G., Karlsruhe.

**J 3a, 12**  
 großer, geräumiger  
**Laden**  
 zu vermieten. 46548

**N 3, 15 (Eckhaus)**  
 2 hochmoderne Läden, 4 u.  
 2 große Schaufenster ca. 50  
 u. 30 qm, mit je 1  
 Nebenraum, per sof. oder  
 später zu verm. 46777  
 Näh. Schried, 2. St.

**Breitstr. Laden**  
 mit 1 gr. Schaufenster sofort  
 od. später zu verm. 46844  
 Näh. Jästlein, J 1, 5.

**Friedrichsplatz 10**  
 schöner geräum. Eckladen  
 event. auch mit Wohnung per  
 sofort od. später zu vermieten.  
 Näh. daselbst 4. St. 46857

**Stallung?**  
 mit Keller, Remise und Quader  
 immer sofort zu vermieten.  
 Näheres Waldhof, Sand-  
 höferstraße 14. 46601

**Ludwigshafen.**  
**Kaiser Wilhelmstr. 62**  
 für Habitrétrieb  
 geeignete Räume, sowie dazu  
 gehöriges Magazin und event.  
 Wohnung sofort zu verm. 3000

**O 6, 2 ein großer Laden**  
 zu vermieten. 41641

**P 1, 6**  
 zunächst der Dreiecksraße  
 schöner Laden zu vermieten.  
 Architekt W. Wähler.  
 46881

**Friedrichsplatz 10**  
 schöner geräum. Eckladen  
 event. auch mit Wohnung per  
 sofort od. später zu vermieten.  
 Näh. daselbst 4. St. 46857

**Friedrichsplatz.**  
 schöner Laden in frequentester  
 Lage p. sof. od. spät. per sofort  
 u. Nr. 47045 an die Exped. d. Bl.

**Läden.**  
**C 3, 8** Laden mit anliegenden  
 Räumen per 1. April.  
 Näheres Friedrichsplatz 10,  
 Pflanzberger. 46823

**C 4, 20/21**  
 Laden mit Wohnung per  
 1. April zu vermieten. 46880  
 Näheres C 4, 7. part.

**Q 1, 5** Geschäftslage Laden  
 per 1. April. 46828

**Q 1, 12, Eckhaus, Neubau**  
**heller Eckladen**  
 68 qm, groß, mit 4 großen  
 Schaufenstern u. 2 Eingängen.  
 8041

**1 Laden**  
 41 qm groß, mit oder ohne  
 Wohnung, per 1. Juli event.  
 früher zu vermieten.  
 Näh. P. 3, 3 bei Martin  
 Weber, Laden.

**Q 3, 4** Laden, an der  
 Hauptstr. gelegen  
 an der Ecke. Näheres Neer-  
 seidsstraße 17, 4. St. 2494

**F 2, 9a**  
 Räte des Marktes ein gr. Laden  
 mit je 2 gr. Fenst. zu vermieten.  
 Näh. Tapetenladen. 46547

**F 6, 14/15 (Neubau)**  
 3 schöne Räumlichkeiten als Laden  
 oder Bureau per 1. April zu  
 vermieten. 44479  
 Näh. J. Sauer, Rheinstr. 28.

**Q 3, 4** Laden, an der  
 Hauptstr. gelegen  
 an der Ecke. Näheres Neer-  
 seidsstraße 17, 4. St. 2494

**S 4, 6**  
 Laden mit Wohnung wegen Weg-  
 fahr zu vermieten. 3166

**U 6, 2** 2 Rm. u. Küche im  
 2. Stock. Näheres parterre. 3202

**Augartenstrasse 8**  
 2. St. 3 Rm. u. Küche, Küche  
 u. Bad, an ruh. Platz per 1. April  
 u. Nr. 3. Näh. Hölzer, 12. part. 3043

**Elisabethstr. 7**  
 großer Laden, 1. St. mit abgetheilt  
 Boden, mit od. ohne Wohn-  
 ungsraum zu verm. 46070  
 Näh. Str. 8. Quer, Reppeler-  
 straße 10a. 46079

**Wohnungen**  
**B 1, 11** 7 Zim. u. Bad, auch  
 für Bureau geeignet,  
 auf 1. Juli zu verm. 46811  
 2 Zimmer u. Küche 4713

**B 6, 23, a. Friedrichsplatz**  
 schöne 5 Zim.-Wohnung mit  
 anstehendem Bad, 2 Z. hoch  
 per 1. Juli zu verm. 46899  
 Näheres daselbst parterre.

**Elisabethstr. 8**  
 8 Zimmerswohnung in 2. Stock  
 per 1. Juli zu vermieten. 46811  
 Näheres beim Hausbesitzer.

**Friedrichsring 46**  
 Southern Wohnung mit 4 Zimmern,  
 3 Bim. u. Bad an ruh. Platz  
 für Bureau u. auch für  
 Lagerzwecke geeignet. per sofort  
 zu vermieten. Zu erfragen daselbst  
 Hausbesitzer, 5. St. 30750

**C 3, 8** 3 Zimmer u. Küche  
 per 1. April.  
 Näheres Friedrichsplatz 10,  
 Pflanzberger. 46823

**C 7, 8** 2 St. u. 3 Zim. u. Küche  
 1. verm. Näh. 2. St. 46949

**Friedrichsring 46**  
 Wohnung, 4. St. u. 3 Zimmer,  
 Badezimmer, Küche, per 1. Juli zu verm. — Einzelzimmer  
 nach Wunsch von 3-5 Zim.  
 Näh. Hausbesitzer, 5. St. 46846

**Friedrichsplatz 11**  
 2. Stock, elegante Wohn-  
 ungs-7 Zimmer mit allem  
 Zubehör, ab 1. April zu  
 vermieten. 46847

**F 8, 7,**  
 Kirchenstr. 3, parterre, 2  
 große Zimmer, sep. Eingang,  
 für Bureau, Wohnung oder  
 Lager geeignet, per 1. April od.  
 später zu verm. Näh. 6. Eigent.  
 Albert Heibelberger,  
 Worms. 3166

**H 1, 5** Breitestr. 1  
 Neubau  
 Gartenhof, hell u. geräumig, 4 u.  
 5 Zim., Vorderhaus, je 4 Zim.,  
 Küche u. Badezimmer, per 1. April zu  
 vermieten. 46677  
 Näheres Raden daselbst.

**Friedrichsplatz 16**  
 schöne Wohnung, 5 Zim., Küche,  
 Badezimmer, u. Bad, per 1. Juli zu  
 verm. u. Nr. 2. 6. 17. Bureau. 46858

**Gontardstr. 24** schöne 2 Zim.  
 Wohnung sofort  
 zu verm. Preis 500 Mk. 46859

**H 7, 1.**  
 Auf 1. Juli Wohnungs- u. St.  
 3 Zimmer u. Küche, Bad  
 neu hergerichtet. Preis 850 Mk.  
 Wohnfläche 11-4 Hm. 3311  
 Näheres 2. Stock raden.

**H 7, 13** 2 Zim. u. Küche  
 u. Bad, 1. St. 2. St. 3 Zim.  
 u. Küche, mit Zubehör  
 ab 1. Juli zu verm. 3699

**Waldparkstr. 23**  
 2 Z. u. evtl. 5 Zimmers  
 wohnung, elegant aufge-  
 stattet, per sofort oder später  
 zu vermieten. 44610  
 Näh. Gramlich, Rheinpark.

**Weiße Wohnung**  
 5 Zimmer und Küche mit Gas-  
 abzug, Bad, Wasserleitung u.  
 sonstigen Zubehör in der Nähe  
 vom Bahnhof und Ostseite  
 der Straßenbahn zu verm., bis  
 1. Juni in Neudamm, Fischer-  
 straße Nr. 1. 46097

**K 1, 5b**  
 2. Stock, 5 Zimmer, Bade-  
 zimmer etc. ab 15. Juni zu  
 vermieten. 46780  
 Näh. K 1, 5a, Kammer, 2. St.

**L 7, 6a,**  
 2. Stock, 10 Zim. Wohnung, 7  
 Zimmer, Badezimmer u. Zubehö-  
 re per 1. April od. später zu  
 verm. (jedem einzeln) werden. 46811

**Rheinstraße 19**  
 2. St. sehr schöne Wohnung, bestehend  
 aus 5 Zim., Küche, Bad u. Sanit.,  
 Möbel, per sof. in ver. miet. 3646

**Rheindammstr. 7**  
 2. St., 5 Zimmer und Küche  
 auf 1. Juli zu vermieten. 46863  
 Näheres parterre.

**L 10, 7**  
 2. St., 6 Zimmer und Zubehör  
 per April zu vermieten. 44570  
 Näheres parterre.

**L 12, 17** Scharnhorststr.  
 der 3. St. 2. St. 3  
 Zimmer mit Zubehör u. Auf-  
 treppe, per 1. April evtl. früher  
 zu vermieten. 44718  
 Näheres parterre.

**Scharnhorststr. 18**  
 in der 1. Juli 1907 (mit Balkon  
 und altes) eine hochfeine  
 Wohnung, 1 Etage hoch, 12 1/2  
 Zimmer mit reichem Zubehö-  
 re zu vermieten. 46705  
 Näheres 2. Treppen. 46705

**Scharnhorststr. 19**  
 2. St. sehr schöne Wohnung, bestehend  
 aus 5 Zim., Küche, Bad u. Sanit.,  
 Möbel, per sof. in ver. miet. 3646